

Bestrahlungsgerät wird gekauft Nun Landkreis-Gesinnungswandel

Landrat ist noch dagegen / Chefarzt Dr. Koch mit neuen Argumenten / CSU will „reine Weste“

Neumarkt (wd). Die CSU-Oberen sind aufgeschreckt, ihre Telefonanschlüsse derzeit länger als üblich belegt. In den letzten beiden Tagen glühten die Drähte und immer wieder ging es um ein Thema — das Röntgentherapiegerät. Der Partei-Prominenz pressiert's, da das Wählervolk bereits ungehalten ist. Um die Ehre der Christlich-Sozialen zu retten und die Weste sauber zu halten, soll die ablehnende Haltung des Sozialministers durch einen Vorstoß des Landkreises behoben werden — und das nach wie vor gegen den Willen des Landrats. Dem Vernehmen nach will sich der Krankenhausausschuß zu einer Mehrheit zugunsten des Bestrahlungsgeräts durchringen und damit den Weg freigeben. Inzwischen häufen sich bei den Befürwortern der Bürgerinitiative neue Pro-Argumente. Es werden sogar die Worte von Dr. Fritz Pirkl widerlegt.

Es behauptete beispielsweise Minister Dr. Fritz Pirkl im Anschluß an die Kreisvertreterversammlung der CSU gegenüber Chefarzt Dr. Hanns Koch, daß zum Betrieb des Röntgentherapiegerätes ein eigener Physiker erforderlich sei. Er habe sich darüber genauestens informiert. Zweifel seien ausgeschlossen. Dr. Koch erkundigte sich nun seinerseits bei dem für solche Anlagen zuständigen Umweltschutz-Fachmann und stellte fest: „Für die Kobalttherapie ist kein Physiker erforderlich. Man sollte ihn lediglich zur Installation heranziehen.“ Im übrigen komme der Neumarkter Radiologe, Dr. Wolfgang Gerhard, aus der Schule eines Physikers und sei einschlägig vorgebildet.

Der Vorsitzende des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CSU, Oberstudienrat Herbert Lang, der dem Projekt wohlwollend gegenübersteht, hatte am Montagabend im Krankenhaus etwas zu erledigen und kam dabei mit Chefarzt Dr. Koch ins Gespräch. Noch einmal wurden die Zahlen auf den Tisch gelegt und das Problem der Folgekosten genau durchleuchtet. Das gesamte Vorhaben wird 214 433,13 Mark kosten. Darin sind schon 34 000 Mark für ein zusätzliches Lokalisationsgerät enthalten. Der Apparat kostet normal 70 000 Mark. Von der Gesamtsumme können noch 8383 Mark abgezogen werden, falls eine von Grundig angebotene Fernsehkamera für 2000 Mark den gewünschten Zweck auch erfüllt. Damit wäre der Endbetrag bei 206 050,13 Mark. Für die Installation will die Elektrofirma Dehn kostenlos sorgen und somit ihren Beitrag zugunsten der Aktion leisten. Das Bestrahlungsgerät selber soll in den Nachfolgekosten nicht mehr Strom als eine normale Glühbirne verbrauchen.

Folgekosten sind gering

Die gesamten Betriebskosten werden auf 3000 Mark pro Jahr beziffert. 4650 Mark wird die Versicherung kassieren, 1300 Mark der TÜV-Prüfer. Weitere Sachausgaben und das Personal erfordern 10 000 Mark. Jährlich möchte Dr. Koch für den späteren Kauf einer neuen Quelle 8000 Mark auf die hohe Kante legen. Un-

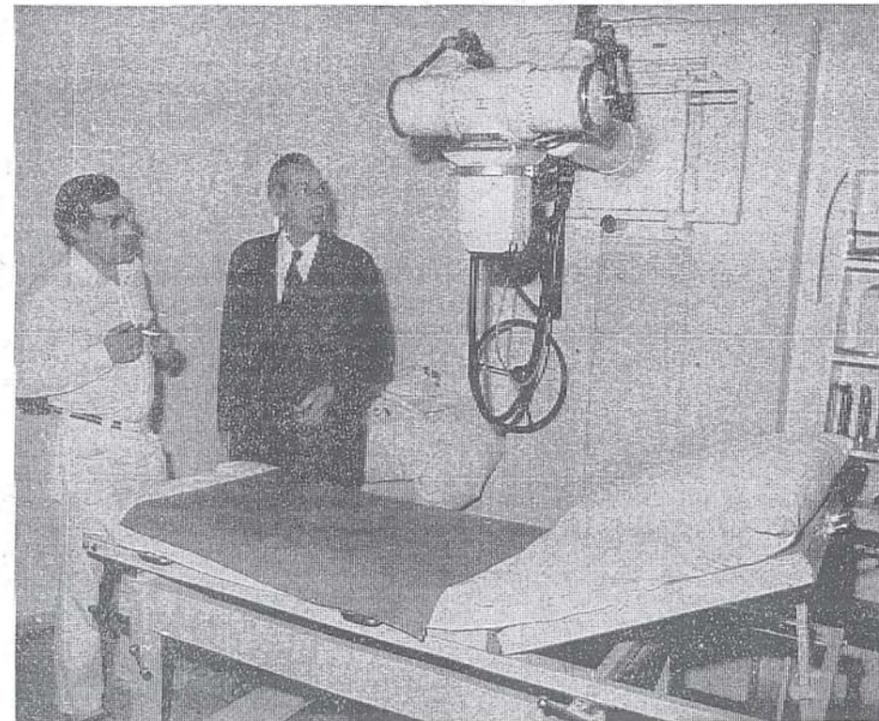
term Strich kostet die Anlage pro Jahr also 26 950 Mark. Das ist eine vergleichsweise winzige Summe, wenn man für das Kreiskrankenhaus allein einen Verwaltungshaushalt von 18 Millionen Mark zugrunde legt (1974). Chefarzt Dr. Koch trägt sich mit der Absicht, eine Statistik über die Betriebskosten zu führen — falls er das Gerät bekommt — und damit seine Angaben zu beweisen.

Die Dringlichkeit des Kaufs wird allein dadurch belegt, daß 1974 182 Tumorerkrankungen zu versorgen waren, davon 82 mit der Hochvolttherapie. Lediglich 29 Patienten konnte man in anderen Heilstätten unterbringen. In dem nochmodernen 470-Betten-Haus nehmen Fälle dieser

Art an Zahl laufend zu. Die Ursache dafür ist in den laufenden Vorsorgeuntersuchungen zu sehen. Radiologe Dr. Gerhard und seine beiden Medizinisch-Technischen Assistentinnen haben alle Hände voll zu tun. Sie und auch andere Fachleute können belegen, daß die direkten Folgekosten weit geringer sind, als solche, die durch die Verschickung von Patienten entstehen.

Ein Vergleich mit Traunstein

Ein weiteres Argument des Sozialministers, wonach Häuser in der Größe des Neumarkter keinen Anspruch auf die Röntgentherapie hätten, kann ebenso widerlegt werden. Bestrahlungsgeräte stehen beispielsweise in den vergleichbaren Krankenhäusern Garmisch-Partenkirchen, Rosenheim, Passau und Traunstein. In vergleichsweise geringer Entfernung wurden hier mehrere Behandlungsmöglichkeiten eingerichtet. In Rosenheim existieren sogar zwei Bestrahlungsgeräte, da auch ein niedergelassener Arzt diese Investition nicht gescheut hat. Diese Information gab Chefarzt Dr. Jan Krüger



Das alte Bestrahlungsgerät hat nur noch Museumswert.

Bild: Dietl

vom Traunsteiner Kreis Krankenhaus, mit dem das „Neumarkter Tagblatt“ gestern sprach.

Nach Schilderung der Neumarkter Situation, sah der Radiologe keinen Grund für Schwierigkeiten. Neumarkt müsse, seiner Meinung nach, Anspruch auf das Gerät haben. Bei dem hiesigen Einzugsgebiet von rund 120 000 Menschen seien die Folgekosten verschwindend gering. Traunstein könne nur mit 50 000 bis 70 000 mutmaßlichen Patienten rechnen. Das dortige Haus verfügt auch über weniger Betten als Neumarkt — genau 420. In Traunstein steht ein Physiker dauernd zur Verfügung. Er wurde Anfang des Jahres anstelle eines Assistenten verpflichtet. Dr. Jan Krüger wörtlich: „Für die Kobalt-Quelle ist er allerdings grundsätzlich nicht notwendig.“

Umdenken bei der CSU

Langsam freunden sich die Spitzenvertreter der Neumarkter CSU auch mit dem Gedanken an, daß aus dem Gerät „doch noch etwas werden“ könnte. Schließlich hat das Sozialministerium keine rechtliche Möglichkeit, den Kauf zu unterbinden. Dr. Fritz Pirkl gab es am Freitag zu und warf den Ball in Richtung Landratsamt. Sowohl der dortige Hausherr als auch die beiden Landtagsabgeordneten Dr. Josef Hierl und Hans Spitzner hatten sich bisher auf Goodwillpfaden bewegt und die Konfrontation mit dem Sozialministerium tunlichst vermeiden wollen. Optimismus hatte der Landrat stets gezeigt. Josef Werner Bauer sagte beispielsweise am 15. Juni: „Der Minister hat nichts dagegen, daß Neumarkt ein eigenes Röntgentherapiegerät bekommt. Es kann installiert werden.“ Die Aussichten verschlechterten sich und doch wollte es anscheinend niemand wahrhaben. Der Landrat am 3. November: „Ich bin sehr zuversichtlich.“ Nach einem Besuch in München, zwei Tage später, meinte er: „Ich bin sehr zufrieden.“

Dagegen gab es andere Parteifreunde, die die Entwicklung sorgenvoller betrachteten und schließlich ihrem Kreisvorsitzenden Dr. Josef Hierl sogar von der Kreisvertreterversammlung abrieten, falls Dr. Pirkl das endgültige Nein im Handgepäck mitführe. Dieser gute Rat blieb unberücksichtigt. Die Versammlung im Sammüller-Saal fand statt. Ausgelöst durch Alt-OB Theo Betz kam die heikle Frage des Bestrahlungsgeräts aufs Tablett. Harte Worte fielen. Drei Tage später fragte sich die CSU — angesichts der massiven Bevölkerungsreaktion: „Was soll man denn nun machen?“ Dem Vernehmen nach wird sich jetzt — auch gegen den Willen von Landrat Josef Werner Bauer — eine Mehrheit im Krankenhausausschuß finden, ebenso im Kreistag. Eine Besprechung und die Anhörung von AOK-Direktor Kempf ist damit vorher noch verbunden. Der Kobalt-60-Strahler dürfte bestellt werden und die Ehre der Partei wäre wieder hergestellt, was für die Politiker letztlich zählt.

3.12.75